

Verbundkatalog Kalliope

Vermutlich in: Luxemburg

Zwei Städter.

Mann, Monika

5.1.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Lusemburg

5/n.

(n)

Zwei Städter

Von Monika Mann

Wo ist die Ackerstraße, weißt du's? Sie ist nicht hier, sie ist entgegengesetzt. Du nimmst ... Der Erste neigt das blasse schmale Gesicht dem Sprecher zu, vertieft die Falte zwischen den Brauen und lauscht. Du nimmst die Bahn 4 bis Lindenplatz, steigst um in die Bahn 69 und fährst bis zur Endstation. Du gehst gegen den Fluß und nimmst die dritte Straße nach rechts, dann verirrt sich der Weg, ein Bus - es ist noch weit - was willst du dort?

Dort ist das Büro, wo ich nun arbeiten soll. Wäre es nicht besser, du

zögest in jene Gegend. Aber ich habe doch das Häuslein gefunden hier. Es ist so unendlich schwer, ein Häuslein zu finden, ein wenig ab von der Chaussee, es ist billig, hat Blitzableiter, Frigidaire. Es ist unendlich schwer. Er zog die Zigarétten aus der Tasche, bot sie an und nahm sich selber. Sie zog gleichzeitig ein Feuerzeug heraus. Es war aus Blei mit Plastik überzogen, käuflich bei Uni für einen halben Groschen in allen Farben. Es funktionierte wie der Teufel. Es war jetzt alles so billig und funktionierte wie der Teufel. Sie rauchten. Nun wird es schon gehen, begann der Erste wieder, ich werde es schon lernen. Ich werde mich schon gewöhnen und es wie im Schlaf jeden Tag hinter mich bringen. Es wird dann ganz leicht sein. Es ist zum Schluß immer alles ganz leicht. Wir nehmen so viel auf uns, daß zum Schluß immer alles ganz leicht ist. Sie rauchten vor sich hin, und der Rauch verhüllte ihre schmalen blassen Gesichter mit der Falte zwischen den Brauen. „Übrigens“, sagte der Zweite, „am Denkmal bei der Endstation von der 69 steht manchmal ein Schutzmann, er wird dir sagen können...“

Es wird schon gehen. Sie zahlten ihren Kaffee und verließen die Bar, die am Stop von der 4 lag. Sie gingen zusammen ein Stück zu Fuß. Es war ein schöner Abend, sehr mild. Beinahe traurig. Plötzlich sprang der Eine auf einen fahrenden Bus. Der andere stand einen Moment ein wenig hilflos da. Und erst nach ungefähr zehn Schritten hatte er das unbewußte Gefühl überwunden, daß sein Begleiter verschluckt worden war. Verschluckt und aufgesogen von dieser Stadt. Er richtete den Schritt nach jenem Häuslein - ab von der Chaussee. Es lag im Dunkel. Und, es war ihm selbst ganz unbegreiflich, er hatte plötzlich eine Träne in den Augen.

N. S.